

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 34 (1947)
Heft: 1: Sondernummer : Erziehung zum Schönen

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Und dass auch unter den heutigen, ganz anders gewordenen Zeitverhältnissen die Truhen der geschickten und fleissigen Tochter nicht leer bleiben, dafür sorgt ihr der gute Verdienst; denn, weil die Freude an schöner Wäsche und schönen Kleidern und das Verlangen nach wür-

digen Paramenten nie schwinden werden und die Lorraine-Stickerin jeden einzelnen Auftrag auch einmalig ausführen und damit jedem persönlichen Wunsch entsprechen kann, fehlt es ihr nie an lohnender Beschäftigung.

Paul Pfiffner.

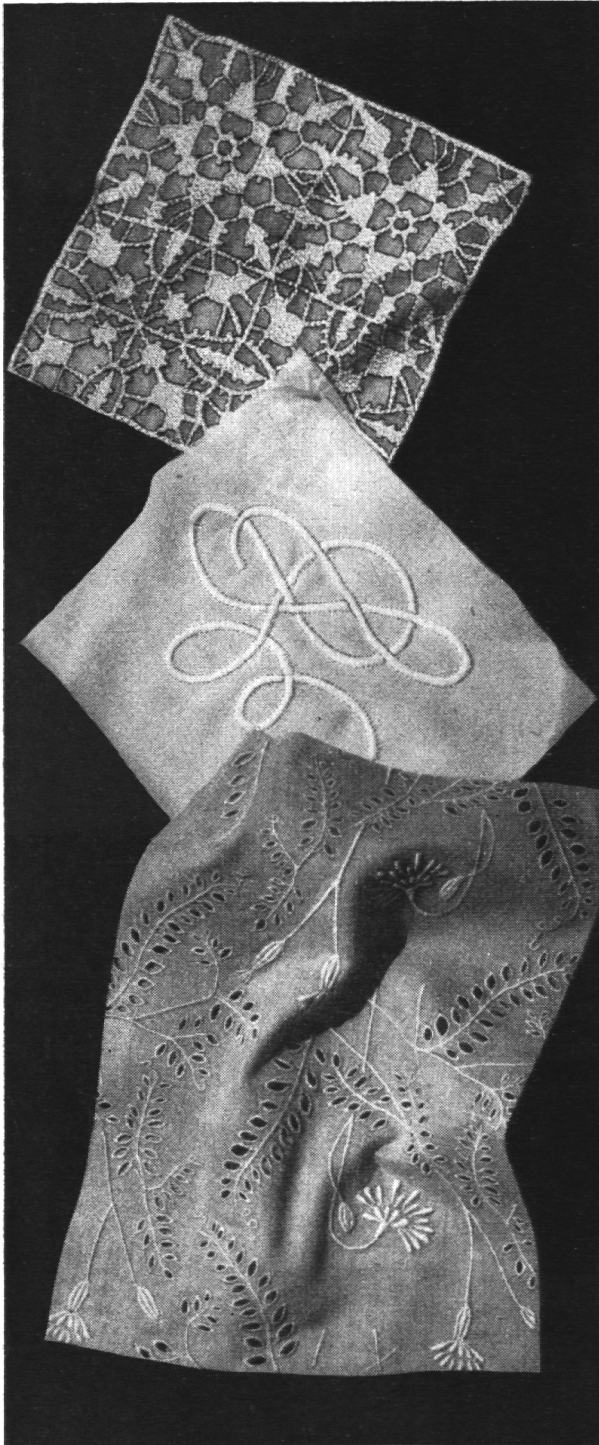
Umschau

Zum neuen Jahrgang

Handlanger oder Erzieher: Der Handlanger lässt sich die praktischen Griffe zeigen und produziert dann mechanisch seine Serienware. Dem Handwerker ist die praktische Handfertigkeit nur eines der Mittel, um Werke aus eigenem geistigem Können zu schaffen. Der Künstler gar findet Form und Weg in genialer Neuschöpfung. Wir Lehrer haben Künstler oder wenigstens gute Handwerker zu sein, auf keinen Fall Handlanger. Aber jeder

ist immer wieder irgendwie in Gefahr, aus Ueberbeanspruchung, geistiger Satttheit oder Verbitterung einer liebeleeren Berufsroutine zu verfallen und zu einem Handlanger hinabzusinken. Wir brauchen da immer eine Anregung, eine leise Mahnung, die wir uns aber lieber nur von Freunden geben lassen wollen.

Alle halben Monate kommen durch das Heft der «Schweizer Schule» Freunde und Kollegen beim



Leser zu Besuch und plaudern zu ihm von Berufssorgen und Berufsfreuden, Berufsethos und Berufswirklichkeit, zeigen auch oft einen neuen Handgriff und verhelfen ihm zu eigenen methodischen Neuentdeckungen, erzählen ihm von weitem lieben Kollegen in andern Kantonen und von diesem und jenem pädagogisch Wichtigen auf Gottes Erdball. Und wenn wir Leser nun dem Besucher jedesmal 55 Rappen geben (was ein Café crème kostet, den wir dem richtigen Besucher aufstellen würden), dann ist er nicht nur voll zufrieden, sondern lässt uns

noch einen über 700seitigen Band mit reichsten Gedanken und Anregungen zurück. Keine Freundschaft macht uns so reich und kostet uns so wenig Geld.

Es sind wirklich die Kollegen und Kolleginnen und geistlichen Freunde weitem in der katholischen Schweiz, die uns Anregung und Buch so billig schenken — da alle zusammenwirken und vor allem durch ihr Abonnement den wohlfeilen Preis der «Schweizer Schule» ermöglichen, während jeder *abtrünnige und beiseite stehende Kollege und Schulfreund uns andern durch seinen Wegfall schadet.*

*

Wer seine weltanschaulich gleichgerichtete Berufszeitschrift, die Wegweisung, Anregung, Methodik, Psychologie bietet und Organisationsorgan und Berichterstatterin ist, nicht liest, abonniert und unterstützt, muss als schulisch, erzieherisch, weltanschaulich und organisatorisch desinteressiert erscheinen und wirkt in diesem Sinne am katholischen Schul- und Erziehungswerk nicht gemeinschaftsbewusst mit.

Zu Unrecht weist man auf andere Zeitschriften als Ersatz hin. Die rein methodische Zeitschrift lehrt Handgriffe, erfüllt damit eine wertvolle Aufgabe, aber eine Reihe anderer Aufgaben müssen ihr fremd bleiben. Wir sind keine blossen Unterrichtshändler, sondern Handwerker und Künstler zugleich am wunderbarsten Material, an Menschen mit Leib und Seele, mit Geist und Willen und Gemüt, die unserer pflegenden Obhut anvertraut sind, damit wir ihnen helfen, sich heranzuformen für das zeitliche und ewige Leben. In immer neuen Weisen dient dazu der Inhalt der «Schweizer Schule», die einzige deutschsprachige katholische Lehrer- und Erzieherzeitschrift in der Schweiz. — Wer jedoch Zeitschriften nur für die Nebenberufe wie für Chordirektion und Wiederholungs- oder Gewerbeschule abonniert, der stellt seelisch-innerlich seinen eigentlichen Beruf in den Hintergrund. Man gibt seiner Berufseinstellung und seiner Schule das Urteil durch die Zeitschriften, die man hält und liest.

Leider vermissen wir auch eine Reihe katholischer Erziehungsräte und sehr viele unserer Herren und hochwürdigen Herren Schulpräsidenten unter den Abonnenten und Lesern der «Schweizer Schule». Ob sie so ein Recht haben, in Schulbelangen in der Schule und Öffentlichkeit als Fachleute zu gelten? Sehr viele andere haben nicht beachtet, dass die «Schweizer Schule» dem Religionsunterricht auf

allen Stufen eine eigene Sparte widmet und ausbaut.

Meistenorts ist es Arbeitsüberhäufung und Unachtsamkeit, die eine Nachnahme zurückgehen oder ein Abonnement nicht bestellen oder erneuern lässt. Aber diese Unachtsamkeit wirkt sich aus.

Darum sind wir auf die Mithilfe aller Abonnenten und Leser der «Schweizer Schule» angewiesen. Ein gutes Wort für unsere Zeitschrift und eine Postkarte an die Redaktion oder die Administration in Olten mit der Adresse eines wiedergewonnenen Abonnenten oder aussichtsreichen Neuabonnenten: um das bitten wir die Leser ausdrücklich.

Die Kraft einer Bewegung misst sich am Neugewinn

lautet ein Axiom.

«Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert», so riefen viele Berichte, Hinweise und Artikel in der «Schweizer Schule». Dort, wo es nötig ist, führen wir diesen Kampf auch dieses Jahr weiter. Aber vielenorts hat die «Schweizer Schule» mit ihrem Material und ihren Hinweisen klärend und auch aufrüttelnd gewirkt. Und der Gerechtigkeitssinn von Behörden und Volk kam vielenorts jetzt klar zum Durchbruch. Dafür möge aber auch die Kollegenschaft der «Schweizer Schule» Treue und neues Interesse schenken und auch ihr den Lohn des Abonnements und der Werbung gönnen. Auch sie ist ihres Lohnes wert.

Gegenwärtig flammt die Schulfrage in fast allen europäischen Ländern wie ein Fanal kommender Geisteskämpfe auf. Wachen und aufmerksamen Geistes haben wir diese Vorgänge zu verfolgen. Die Gefahr mottet auch bei uns. Bei den einen spricht eine heillose Angst vor katholischen Lehrern oder vor Unterstützung katholischer Schulen — auch wenn man damit primitivste Gerechtigkeit verletzt (Lausanne, Zürich) —, und bei andern lebt noch das Lächeln von oben herab über absterbende katholische Schuldomänen. (Katholische Pädagogik

sei «einfach auf Erziehung bezogene Theologie. ... Die Schwäche der Position liegt u. a. darin, dass die Prämissen nur für eng lokalisierte Gebiete und Orte gelten können. Zudem ist ... die Schule ... ein Staatsding geworden, und sie ist nur an wenigen Orten eine unbestrittene Domäne der Kirche geblieben, wie es dem konfessionell normierten Ideal entspricht», schrieb die «SLZ.» am 13. Sept. 1946, S. 664.) Entscheidend jedoch ist für uns weder die eine Haltung noch die andere Meinung, sondern nur unsere Einsicht von der Aufgabe, den Menschen die volle Wahrheit und das totale Lebensglück zu vermitteln und dem Guten den Weg zu bahnen, weil damit des dreifaltigen Gottes Wille geschieht. Weil und insoweit unsere Zeitschrift die katholische Pädagogik vertritt, braucht und verdient sie auch die Beachtung aller katholischen beruflichen Erzieher der deutschsprachigen Schweiz.

Die «Schweizer Schule» wird auch in der Presse-öffentlichkeit beachtet. Die drei bedeutsamsten Blätter der deutschsprachigen Schweiz, das «Vaterland», die «Neuen Zürcher Nachrichten» und die «Schweizer Rundschau» haben u. a. unserer «Schweizer Schule» Anerkennung gespendet. In der vorzüglichen Beilage «Christliche Kultur» der «Neuen Zürcher Nachrichten» stand am 20. Dezember 1946 folgendes Urteil: «„Schweizer Schule“. Diese ausgezeichnete pädagogische Zeitschrift hält die Linie, die ihr vom hochverdienten, allzufrüh dahingeshiedenen Professor Dommann gezeichnet worden ist. In glücklicher Art erneuern Theorie und Praxis stetig ihren Bund. ... Ein nicht unwichtiges formales Kriterium ist die Kürze. Sie ermöglicht nicht nur die Abwandlung eines reichhaltigen Programms in einer Nummer. Sie weckt auch das Interesse des Lesers. Denn unser Publikum ist heute — leider — auf die amerikanische Methode der Information eingedrillt und ermüdet an langen Erörterungen. Die Kunst des Autors und des Redaktors ist es darum, auf engem Raum Wesentliches zu bieten und den Leser bei der Stange zu halten. Darauf versteht sich die „Schweizer Schule“ ausgezeichnet und beispielhaft.»

Nn.

Unsere Toten

† Dr. Ignatius Staub O. S. B., Abt von Einsiedeln

Die Nachricht vom Heimgang unseres hochwürdigsten Abtes ist durch die gesamte Presse gegangen. Dennoch

scheint es berechtigt, in der «Schweizer Schule» dem hohen Verstorbenen ein Wort des Gedenkens zu widmen.

Ist doch der Abt eines Benediktinerklosters meist durch sein Amt schon mit der Schule und ihren Bedürf-

jungen Menschen oft besonders wach und aufnahmefähig ist. Wir liebten P. Ignaz als Lehrer: darum konnte ihn das Vertrauen der Mönche auch zum Vater der ganzen Klosterfamilie erwählen, der er sich während drei-

undzwanzig Jahren in selbstloser Liebe und in väterlicher Güte geopfert hat.

Sein Andenken bleibt uns heilig.

Dr. P. Leo Helbling OSB.

Neuzeitliche Ausbildung von Gewerbelehrern

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit veranstaltete in Verbindung mit den zuständigen kantonalen Behörden vom 8. April 1946 bis 29. März 1947 den zweiten *Jahreskurs für die Ausbildung von Gewerbelehrern in den geschäftskundlichen Fächern der gewerblichen Berufsschule*. Der Kurs, der von 16 Teilnehmern aus zehn verschiedenen Kantonen besucht wurde, fand in den Räumen der Lehrwerkstätten und der Gewerbeschule Bern statt. Er schloss, das darf man feststellen, mit einem vollen Erfolg ab.

Wie bereits im Programm angekündigt wurde, bezweckte dieser Jahreskurs (der erste fand vor drei Jahren in ähnlicher Weise statt) eine gründliche *Einführung in die geschäftskundlichen Fächer* der gewerblichen Berufsschule unter besonderer Berücksichtigung der Lehrstoffgebiete im Rahmen der gewerblichen Betriebsführung; die *Vermittlung der Kenntnisse* über die Entwicklung des beruflichen Bildungswesens, den Aufbau der Berufsschule, die körperliche und seelische Entwicklung des Jugendlichen und die Methodik des beruflichen Unterrichts; das *Erarbeiten der Verbindung zwischen den Geschäfts- und den beruflichen Fächern* durch die Einführung in das vorbereitende Zeichnen, in die Elemente des Fachzeichnens und der Berufskunde einzelner Berufsgruppen; die Einführung in *handwerklich-technische Grundbegriffe* durch das planmässige Ausführen einfacher Arbeiten an der Werkbank des Metall- und Holzarbeiters und schliesslich das *Erleben und Einfühlen in die Arbeit des Werk tätigen* im Grossbetrieb der Maschinenindustrie.

Eine Fülle von Stoffgebieten musste demnach innerhalb eines Jahres durchgenommen werden. Dank der abwechslungsweisen Einteilung in das theoretische und praktische Arbeiten erfuhr der Kurs eine angenehme Auflockerung. Die insgesamt 46 Schulwochen teilten sich in 14 Wochen fachlich-theoretische Ausbildung, in 12 Wochen Werkstattübungen (Spenglerwerkstatt, Schmiedewerkstatt und während 8 Wochen in Werkstätten der Maschinenindustrie), in 8 Wochen fachlich-theoretische Ausbildung, 4 Wochen Werkstattübungen (Schreinerwerkstatt) und den letzten 8 Wochen fachlich-theoretische Ausbildung.

Die *Werkstattübungen* boten für jeden Teilnehmer einen willkommenen und lehrreichen Einblick in das handwerkliche und industrielle Schaffen. Wohl hatten

einzelne Kursabsolventen bereits Handfertigkeitkurse besucht, doch hier bot sich nun Gelegenheit, in verschiedene Berufskreise eingeführt zu werden. Von besonderer Bedeutung war dabei, dass wir selber Hand anlegen mussten. Von einfachen Übungen kamen wir sukzessive zum Anfertigen von Gegenständen, an denen verschiedene Arbeitsmethoden ausprobiert werden konnten. Dank der tüchtigen Einführung durch erfahrene Fachleute erhielten wir so unauslöschbare Eindrücke. Das Milieu der Werkstatt muss erlebt werden! Wer die Berufsarbeit im allgemeinen und das handwerkliche und maschinelle Schaffen im besondern kennen lernen will, muss selber an der Werkbank stehen, das Blech formen, das Eisen schmieden, hämmern, meisseln, feilen, drehen usw. Erst durch das eigene Erarbeiten wächst das Verständnis für manche handwerkliche Tätigkeit. In den Grossbetrieben bot sich reichlich Gelegenheit, die Produktionsmethoden, die Arbeitsweisen, die betriebswirtschaftliche Seite und viele Probleme zu studieren.

Es dürfte wohl jedermann verständlich sein, dass eine solche gründliche Einführung in die handwerklich-technischen Grundbegriffe sich im Unterricht vorteilhaft auswirken wird. Die gewerbliche Berufsschule muss ja immer lebens- und berufsnah sein, sodass diese praktische Ausbildung der hauptamtlichen Gewerbelehrer nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Die fachlich-theoretische Ausbildung verfolgte deutlich das Ziel, den künftigen Gewerbelehrern einen *umfassenden Einblick in die gewerbliche Berufsschule und ihre zeitgemässen Aufgaben* zu gewähren. Es konnte sich jedoch dabei nicht nur um eine blossse Wissensbildung handeln, sondern ebenso sehr um eine Erziehung zur pflichtbewussten Betreuung der künftigen Schüler. Neben den eigentlichen *Hauptfächern*, in denen die Kursabsolventen zu unterrichten haben werden, wurde ein *Reihe zusätzlicher Fächer* berücksichtigt, sodass sich schliesslich ein abgerundetes Bild bot, wie man es sich kaum mannigfacher vorstellen kann. Durch vorzügliche Lehrkräfte wurden folgende Fächer betreut:

Grundlage und Organisation der Berufsschule, Buchführung, gewerbliche Betriebsführung und Korrespondenz, Wirtschaftskunde, Staatskunde, Gesetzkunde (Rechtskunde), Methodik des gewerblichen Unterrichts; *berufskundliche Fächer* (Fachzeichnen, Einführung in die Berufskunde, Fachrechnen, gewerbliche Naturlehre) in den Berufen des *Metallgewerbes*, in den *holzverarbeitenden Berufen*, in ausgewählten Berufen aus dem Ge-

biete des graphischen-, des Bekleidungs-, des Bau- und des Nahrungsmittelgewerbes.

Die Methodik des gewerblichen Unterrichtes wurde mit Lehrübungen in Klassen der Gewerbeschule der Stadt Bern verbunden. Im weitem hörten die Kursteilnehmer Vorlesungen über Sozialversicherung, die obligatorische Unfallversicherung, das Arbeitsrecht und den Arbeiterschutz, über das schweizerische Strafgesetzbuch unter Berücksichtigung des Jugendstrafrechtes, über das Gebiet der Berufsberatung

Berufsschule Rücksicht nehmen. Er bot ausserordentlich viel Anregungen und bereitete die künftigen Berufsschullehrer in allerdings strenger Arbeit auf ihre Schul- und Erzieheraufgaben vor.

Die gewerbliche Berufsschule ist eine wesentlich anders geartete Schule als etwa die Volks- oder Mittelschule. Es ist deshalb bei der erfreulichen Entwicklung des Berufsschulwesens gegeben, dass auch die Lehrkräfte eine spezielle Ausbildung erhalten. Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit beschreitet un-

Zur Heiligsprächig vom Niklais vo der Flüh

Gedicht von Hedwig Nigg-Gaßmann

Bittend und betend

A. L. Gaßmann

1. Nimm Herr-gott dui e-wäg vom Land, was scha-de cheint in al-ler-hand. Lech uns des Fir vo
 2. Gib Herr-gott dui i i-rem Land das Lehnt wo chunt us di-ner Hand: Es Gmied, es Hätz, so
 3. Jetz Herr-gott sim mer ein mit diär, e heilige Fir-spräch hond jeb mir. Diär ghet der Dank vo

Refr. sehr ruhig u. getragen
 Hass und Strit, vo al-lem was U-frie-de git.
 rein und guet, wie's diär el-lei nur ghe-le tuet. } Dui vo Glich, Hei-li-ge vom Bemt! laib
 Gross und Chli, scha me-mer hit so glich-lich si. }
 Strahlend

di-ni Arm zum Sä-ge senft uf Land und Liit vom Melchaa-strand bin wi-re weit in schwi-ger Land.

V. 20. 17

Intonation auch in E-, Es- oder D-Dur

Abzüge für Schulen können zu 10 Rp. bei der Dichterin (Gersau) bezogen werden

und Lehrlingsfürsorge, über die eidgenössische Lebensmitttelgesetzgebung usw.

Die Ausstellung der Arbeiten aus der Werkstatt und dem Unterricht, die am 8. Februar in den Lehrwerkstätten stattfand, bot all den vielen Besuchern (Vertreter der kantonalen Behörden, der Lehrlingsämter, der Industrie, der Berufs- und Fachschulen der deutschen und welschen Schweiz) einen umfassenden Einblick in die vielseitige Arbeit dieses Kurses.

Der Kurs fand nach einer zweitägigen Prüfung in Bern seinen Abschluss. Alle Teilnehmer erhielten durch ihre rege Mitarbeit eine Fülle von wertvollem Material. Es ist begreiflich, dass nicht in jedem Gebiet eine gründliche Vertiefung erfolgen konnte. Je nach den zugewiesenen Berufen und Klassen muss sich später jeder Gewerbelehrer an seiner Schule entsprechend seiner Aufgabe einarbeiten. Der Kurs musste auf die Vielfalt der Berufe und das gewaltige Stoffgebiet der gewerblichen

seres Erachtens den richtigen Weg, wenn es in Verbindung mit den zuständigen kantonalen Behörden solche Gewerbelehrerkurse auch weiterhin durchführt. Wir wissen, dass ihre Organisation und auch die Auswahl der Kursteilnehmer nicht leicht sind. Voraussetzungen zum Kursbesuch sind der Besitz des Wahlfähigkeitszeugnisses als Lehrer der Primar-, Sekundar- oder Mittelschulstufe, ein Mindestalter von 25 Jahren sowie eine erfolgreiche Tätigkeit im Schuldienst. Das scheint uns wesentlich zu sein. Denn die Berufsschule darf nicht, wie das vor Jahren schon von kompetenter Seite festgestellt wurde, zum Zufluchtsort von Lehrern der verschiedenen Schulstufen werden, die andernorts Schiffbruch erlitten.

Wir würden es deshalb im Interesse der gewerblichen Berufsschule begrüßen, wenn sich die zuständigen kantonalen und Gemeindebehörden bei der Besetzung von hauptamtlichen Lehrstellen entschliessen könnten, in

erster Linie Absolventen dieser Jahreskurse zu berücksichtigen. Es braucht wohl kaum besonders betont zu werden, dass die Kursbesucher nur für die Erteilung von geschäftskundlichen Fächern in Frage kommen, wenn nicht im Einzelfalle eine spezielle Vorbildung in bestimmter Richtung vorhanden ist. Es dürfte sich auch in Zukunft empfehlen, dass die Gemeindeschulbehörden ihre künftigen hauptamtlichen Gewerbelehrer für ein Jahr dispensieren und ihnen die Wahl an die Gewerbeschule zum voraus zusichern. Das lässt sich wohl in all den Fällen verantworten, in denen der bisherige Lehrer sich während Jahren auf einer Schulstufe bewährt hat.

Wir gestatten uns in diesem Zusammenhang auch noch den Wunsch auszusprechen, dass die kantonalen und kommunalen Behörden die Berufsschule durch Erweiterung der bisherigen oder Erstellung neuer Schulhausbauten, soweit sich dies als notwendig erweist, fördern helfen. In einigen Gemeinden sind die heutigen Schulhausverhältnisse kaum mehr zu verantworten. Wenn wir unserem Lande den Ruf als ein Land der Qualitäts- und Präzisionsarbeit erhalten oder gar mehr wollen, dann müssen wir auch durch entsprechende Aus- und Weiterbildung des beruflichen Nachwuchses den grundlegenden Beitrag dazu leisten. Der Berufsschule fällt eine stets wachsende Bedeutung zu. An ihrem zeitgemässen Ausbau sind nicht nur Handwerk, Gewerbe und Industrie, sondern das ganze Volk interessiert.

Ich danke hier dem BIGA (insbesondere Sektionschef A. Schwander und Inspektor A. Müller, der als unermüdlicher Kursleiter amtierte), den kantonalen Behörden und allen, die durch ihren Unterricht oder auf andere Weise zum restlosen Gelingen des zweiten Jahreskurses beigetragen haben. Lobend sei auch die freundliche Aufnahme in zahlreichen Betrieben der deutschen Schweiz erwähnt.

Möge sich die in neuzeitliche Bahnen geleitete Gewerbelehrausbildung segensreich auswirken!

Otto Schätzle, Olten.

Schulfunksendungen im Sommer 1947

2. Mai: *Mit dem Hut in der Hand*. Unter diesem Titel wurde durch Walter Bernays, Basel, schon vor einem Jahr ein «vergnüglicher Höflichkeitsunterricht» geboten. Er fand so grossen Anklang und lebhaften Widerhall, dass nun dieser «Unterricht» fortgesetzt werden soll.

7. Mai: *Der Fluss als Strasse*. In einer Hörfolge wird Paul Schenk, Bern, schildern, wie einst die Aare als Verkehrsweg diente. Durch einen reichhaltigen und vorzüglich illustrierten Aufsatz in der Schulfunkzeitschrift bietet er dem Lehrer bestverwendbaren Vorbereitungsstoff.

13. Mai: *De Stibitz*. Es Spiel vom Schimpfe und Vertraue von T. J. Felix, das schon vor Jahren mit

grossen Erfolg geboten wurde und das nun zur Wiederholung kommt, da es für die pädagogische Auswertung reiche Möglichkeiten bietet.

19. Mai: *Kröten und Frösche unserer Heimat*. Carl Stemmler-Morath, Basel, der hervorragende Darsteller des Tierlebens und bewährte Jugenderzieher, wird durch seine interessanten Beobachtungen an Kröten und Fröschen die Schüler auch für diese «Verschupften der Tierwelt» gewinnen können.

28. Mai: *Mozarthörte ein Kinderlied*. Willi Girsberger, Bern, spielt und schildert Mozarts Klaviervariationen über das Kinderlied: «Ah, vous dirai-je, maman?»

30. Mai: *Saurierfunde im Tessin*. Im Auftrag des Zoologischen Museums der Universität Zürich hat Professor Dr. Bernhard Peyer, Zürich, an Monte San Giorgio im Tessin Grabungen vornehmen lassen und dabei grosse und interessante Saurierfunde gemacht, von denen er in der Sendung erzählt.

3. Juni. *Aleppo*. Dr. Eduard Graeter, Basel, der während sechs Jahren in Aleppo unterrichtet und darum das Leben dieser Stadt von Grund auf kennt, wird von seinen syrischen Erlebnissen berichten und damit die Jugend mit einem Land bekannt machen, das heute im Mittelpunkt des Weltinteresses steht.

6. Juni: *Chinesische Kinder*. Pfarrer Gustav Käser, der lange Jahre als Missionar in China lebte, wird das chinesische Familienleben schildern und damit unsern Schülern ein Beispiel schöner Familien-Zusammengehörigkeit vor Augen stellen.

12. Juni. *Ein Gewitter kommt*. Dr. Haefelin von der Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich wird darstellen, wie diese Anstalt in Bezug auf den Gewitterdienst und die Gewitter-Vorhersage arbeitet und damit auch das Wesen der Gewitterbildung erläutern. Die Schulfunkzeitschrift bietet hiezu prächtiges Vorbereitungs- und Bildmaterial.

17. Juni: *«O ich bin klug und weise»*. Den Schülern sollen einige der köstlichen Gesänge aus Lortzings «Zar und Zimmermann» näher gebracht werden, vor allem auch das Lied des eingebildeten Bürgermeisters van Bett, der sich gar klug und weise vorkam, jedoch nicht merkte, wie ihn Zar Peter hinter das Licht führte. Autor: Dr. Leo Eder, Basel.

20. Juni: *Mit der Postkutsche*. In einer Hörfolge schildert Ernst Balzli das beschauliche Leben und Reisen in alter Zeit. Es soll dabei der Gotthardverkehr in früherer Zeit geschildert werden. Ferner wird ein Konduktör der Grimselpost zu Worte kommen, der vor 40 Jahren noch die Post von Meiringen bis Gletsch begleitete.

25. Juni: *Peter von Hagenbach*. In einem Hörspiel schildert Dr. Jack Thommen, Basel, wie Hagenbach, ein Landvogt Karls des Kühnen, durch sein Be-

nehmen zum Burgunderkrieg trieb. Wer den Burgunderkrieg behandelt oder seinen Schülern geschildert hat, wird durch dieses Hörspiel zum besten Begleitstoff kommen.

30. Juni: Mein Vater war ein Wandersmann. Dieses Wanderlied ist auf der letzten Seite der reichhaltigen Schulfunkzeitschrift abgedruckt. Es sollte den Schülern beim Anhören der Sendung bekannt sein. Hauptzweck der Sendung: Darstellung von Begleitmusik zu einem einfachen Wanderlied. Autor: Hans Rogner, Zürich.
E. Gr.

Schnellste Auslieferung von Liebesgabenpaketen

Die Schweizerische Caritaszentrale ist in der Lage, auf raschestem Wege Liebesgaben den Hungernden zukommen zu lassen. Der Spender kann bei der Schweizerischen Caritaszentrale Gutscheine für bestimmte Pakettypen erhalten, die er dann direkt dem Empfänger zustellt. Der Empfänger erhält gegen einen solchen Gutschein von den Verteilungsstellen in Deutschland: Lindau, Konstanz, Freiburg i. Br., Saarbrücken, Tübingen, Speyer, Koblenz, Baden-Baden; in Oesterreich: Bregenz, Innsbruck, Salzburg, Linz, Graz, Klagenfurt; in Ungarn: Budapest, sofort das Paket geliefert.

Verlangen Sie den neuen und vielseitigen Prospekt für die Liebesgabenpakete, in dem Sie über alles genau Auskunft finden, von der Schweizerischen Caritaszentrale, Luzern, Löwenstrasse 3.

Himmelserscheinungen im Mai und Juni

1. *Sonne und Fixsterne.* Das Tagesgestirn steigert seine mittägliche Höhe beständig bis zum 22. Juni, dem Tag der Sommersonnenwende, wo es $66\frac{1}{2}$ über dem Horizont steht. Der Tagbogen hat dann eine Länge von 15 Std. 55 Min. Im Gegenpol der Sonne steht anfangs Mai das Sternbild des Skorpions mit dem roten Antares, der 150 mal grösser als die Sonne ist, aber nur eine Temperatur von 3300 Grad besitzt. Im Meridian stehen dann gleichzeitig die schönen Sternbilder des Schlangenträgers, der Schlange und der nördlichen Krone, während im Südwest die Jungfrau mit Spica, im Westen Bootes mit Arkturus das Sternfeld beherrscht.

Planeten. Merkur entfernt sich im Juni in östlicher Richtung bis 24 Grad 41 Minuten und kann daher abends um 21 Uhr im Westen aufgefunden werden. Venus ist Morgenstern und geht etwa eine Stunde vor der Sonne auf. Ebenso ist Mars Morgenstern und steht am 17. Mai in Konjunktion mit Venus.

Jupiter ist fast die ganze Nacht sichtbar. Am 14. Mai steht er in Opposition zur Sonne im Sternbild des Skorpions und zugleich im geringsten Abstand von der Erde. Die Sichtverhältnisse für Saturn verschlechtern sich. Im Mai steht er bei Einbruch der Dunkelheit schon im Südwest, im Juni schon nahe am südwestlichen Horizont im Sternbild des Krebses.

Hitzkirch,

Dr. J. Brun.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. Im Lehrerinnenseminar Theresianum in Ingenbohl erwarben sieben Primar- und eine Sekundarlehrerin die Wahlfähigkeits-Prüfung. Eine Kandidatin wurde gerade am Tage der Patentprüfung zur ewigen Ruhe begleitet, nachdem sie eine Woche vorher die schriftlichen Prüfungen sehr gut bestanden hatte. Sie hat nun ihren ewigen Lehrmeister gefunden.

Fünf Kindergärtnerinnen und einer Fürsorge-Erzieherin wurde das Patent erteilt.

Sechs Töchter bestanden die Prüfung in fremden Sprachen. Den Handelskurs schlossen zwanzig Anwärterinnen mit dem kantonalen Handelsdiplom ab. S.

Luzern. Zentralschweiz. Verkehrsschule in Luzern. Der Bericht für das abgelaufene Schuljahr verzeigt eine Frequenz von 51 Schülern, die sich auf 2 Jahreskurse verteilten. 13 Schüler stammten aus der Stadt Luzern, 16 von der Landschaft, 16 aus der übrigen Zentralschweiz, 2 aus dem Kanton Bern, 3 aus dem Aargau und 1 aus Graubünden. 44 waren katholisch, 7 protestantisch.

Auf Ende des Schuljahres sind 27 Schüler ausgetreten, von denen 13 als Postlehrlinge Anstellung fanden, 12

als Stationslehrlinge in den Dienst der Bundesbahnen traten. 2 Schüler wählten die kaufmännische Laufbahn.

Dr. St.

St. Gallen. Kantonaler Lehrerverein. (Mitg.) Aus den Verhandlungen des Vorstandes vom 14. und 15. April 1947. Diese Zweitagesitzung bezweckt die Erledigung verschiedener dringender Geschäfte, vor allem die Besprechung und Beratung des vom Erziehungsrat beschlossenen Lehrplanes.

Delegiertenversammlung. Präsident Dürr wirft einen Rückblick auf die Delegiertenversammlung vom 29. März und dankt allen Lehrkräften, die zum guten Gelingen der arbeitsreichen Tagung beitrugen.

Jahresaufgabe 1947. Die von A. Näf anlässlich der Delegiertenversammlung gebotenen Ausführungen betr. die Weiterbildung der Lehrerschaft geben dem Vorstand Anlass, die Verwirklichung der im Sofortprogramm niedergelegten Vorschläge unverzüglich an die Hand zu nehmen. Für die Besprechung in den Sektionen werden die Präsidenten zweckdienliche Mitteilungen erhalten.